

Allergnädigst privilegirtes

Leipziger Tageblatt.

N^{ro} 33. Dienstag, den 2. August 1825.

Fragment eines Lobgedichts
auf das Thal von Schwarzburg,
von
M. C. F. Schumann *).

Nührt die Saiten, Sardan von Baucuse,
Singe Schweiz der Thäler Preisgesang,
Welschland, deinen ew'gen Frühling grüße
Immerhin mit süßem Wiederklang,
Sachsensohn, besüßle deine Füße,
Eile hin zu deiner Felsenhang,
Singe, Main und Rhein, zu Pyratbunnen,
Singe, Harz, die Fülle deines Schönen.

Nimmer will ich euern Schmuck beneiden,
Ueberall ist deiner Größe Spur,
Magst du dich in Laub der Rebe kleiden,
Ober stehn im Felsgewand, Natur!
Nimmer will ich deinen Reiz bestreiten,
Schöne Schweiz mit Fels und Blüthenflur!
Doch mein Lied soll nie auch schüchtern schwel-
gen,
Soll empor zum Lob der Heimath steigen.

Mir auch ward ein Vaterland beschieden,
Dessen Thal mit gleichem Reiz geschmückt,

*) Aus der Sammlung von Gedichten auf einen der romantischsten Theile Thüringens. Sie ist in der Wienbrack'schen Buchhandlung in Leipzig unter dem Titel erschienen: Vaterland, ein Lieberkranz, und verdient, um ihres anerkannten poetischen Werthes willen, von jedem Freunde des Sachsenlandes gelesen und geschätzt zu werden.

Wie ihn dar nur immer Thäler bieten,
Den Natur die Größe aufgedrückt,
Und es liegt umwallt von ew'gem Frieden,
Nie vom Blitz des Krieges noch durchzückt,
Nie besleckt durch freier Bürger Morde,
Nie entweiht von einer Räuberhorde.

Wenn die Wuth in Frankreichs schönen
Gründen

Menschenleben grauenvoll verschlang,
Und aus Welschlands rauhen Fessenschlünden
Mörderisch des Räubers Kugel drang;
Lönnte hier, den Ew'gen zu verkünden,
Nur der Welle flüsternder Gesang,
Und der Wandrer ging mit sicherem Schritte
Staunend, jauchzend in des Friedens Mitte.

Keine Schneelawine wurde brausend
Hier des Thalbewohners kalte Gruft,
Und Gespenster flogen niemals sausend
Hier zum Geistertanze durch die Luft;
Nie erbebt man vor den Kobold, hausend
In der Felsen schauerlichen Klust:
Frisches Leben weht in diesem Grunde,
Gottes Lob nur schallt von Mund zu Munde.

Freiheit wohnt in diesen Felsenhallen,
Und die Berge sind ihr Hochaltar;
Sieh mein Volk in seinem Frohsinn wallen,
Sorgenlos, das Auge ewig klar;
Wenig ist vom Glück ihm zugefallen,
Doch das Höchste, was Natur gebar: